

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subserate
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nacht, (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 10 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Koco:**
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
Einzeln Nummern 10 " —
Mit Postverendung:
im **Inland:**
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
im **Ausland:**
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —
Für die Abnahme verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hientz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stelm, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Holarlob Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Freuk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 158. **Sermannstadt**, Mittwoch den 12. Juli 1905. **121. Jahrgang.**

Der Czar und die Frage der Volksvertretung.

Die russische Presse hat zum Theil in überschwenglichen Ausdrücken den Empfang der Moskauer Vertreter der Städte und Landchaften durch den Czar gefeiert. Etwas kritischer zu der Peterhofer Audienz verhält sich die ausländische Presse. Sie bemerkt, daß der Czar auf die mannhafteste Rede des Fürsten Trubezkoi nur sehr farblos geantwortet hat, daß er sich nicht im Geringsten über die Beschaffenheit der Volksvertretung, noch über den Termin ihres Zusammentritts ausgesprochen hat; aber sie glaubt doch schließlich die „wohlwollende“ Stellung des Czaren zu dieser Frage feststellen zu können, die mithin einen Schritt vorwärts gekommen sei. Die wahre Sachlage hat aber auch die ausländische Presse nicht erfaßt und nicht erfassen können, da ihr die Kenntniß der intimen Vorgänge bei Hofe und in den leitenden Regierungskreisen verlagert ist. Die wahre Sachlage ist so außerordentlich ernst und birgt so schwere Gefahren in sich, daß es unmöglich ist, schon heute vorauszuweisen, in welchen Kurs das russische Staatschiff hineingetrieben werden wird.

Wir wollen dies näher begründen: Die Moskauer Deputirten, welche der Czar empfangen hat, vertreten die verschiedensten politischen Anschauungen. Wir haben hier Anhänger einer sehr freibeitlich gedachten Constitution, einer gemäßigten Constitution und endlich auch solche Leute, welche schon damit zufrieden wären, daß der Czar Selbstherrlicher bleibt und die „Gosudarstwennaja Duma“ eine beratende Stimme erhält. Alle diese Leute hat die Erkenntniß der Gefahr vereint, der Wunsch, der Entwicklung des Landes die friedliche Bahn der Gesetzmäßigkeit zu sichern. Die Moskauer Deputirten wissen sehr wohl, daß sich in Moskau und überall im Reich über ihre Köpfe hinweg Vereinigungen bilden, welche bereits streng republikanische, zum Theil auch anarchische Ziele verfolgen, daß diese Kreise immer mehr an Bedeutung und Einfluß gewinnen. Die Moskauer Vertreter der Städte und Landchaften haben es bisher vermieden, an diese Kreise trotz aller Lockungen Anstoß zu nehmen. Sie sind, eben weil Gefahr im Verzuge ist, direct zum Czaren gegangen und haben sich davon durch die Drohungen und Vorwürfe der extremen Kreise nicht abhalten lassen.

Die Moskauer Deputirten, bei denen sich die reifsten politischen Kräfte des Landes befinden, haben aber doch schließlich ein Minimum von Forderungen, unter das sie nicht hinuntergehen möchten. Und dieses Minimum ist, selbst wenn sich für die „Gosudarstwennaja Duma“ nur eine beratende Stimme sollte erreichen lassen, der freie Zugang dieser „Gosudarstwennaja Duma“ zum Herrscher. In dieser Hinsicht aber bleibt der Bulggin'sche Entwurf weit hinter dem Minimum zurück. Nach ihm steht zwischen der „Gosudarstwennaja Duma“ und dem Czaren der Reichsrath, der lediglich aus hohen Bureaufürsten besteht, von denen, schlecht gerechnet, mindestens 50 Prozent altersschwache Greise sind oder Functionäre, die in der Staatsmaschine nirgends mehr tauglich waren.

Das ist die eine Seite der Frage, die schon zu den ernstesten Conflicten Anlaß geben muß, aber wir haben noch eine andere, weit furchtbarere. Ueber dem Bulggin'schen Entwurf schwebt das Damoklesschwert. Der Ministerrath wird mit der Durchberatung dieses Entwurfes in spätestens zwei Wochen fertig sein, wird ihn, wie wir aus kompetenter Quelle erfahren, einstimmig gutheißen und ihn dem Czaren zur Genehmigung vorstellen. Die Nichtgenehmigung dieses Entwurfes, eine directe Zurückweisung, erscheint dem einfachen Verstande geradezu unfassbar; sie kann dahin führen, den Bestand der Dynastie in Frage zu stellen. Dunkel fühlt man auch bei Hofe diese Gefahr, und so will man versuchen, den Bulggin'schen Entwurf nicht durch den Czaren selber, sondern auf Umwegen durch die Bureaufürsten zu Fall zu bringen. Das erscheint den Hoffreien um so leichter, als der Czar persönlich gegen den Bulggin'schen Entwurf ist. Er fühlt, daß dieser immerhin eine Stufe bedeutet, welche die Gesellschaft in der Wahrung ihrer Rechte erreicht hat, fühlt, daß früher oder später von dieser Stufe aus eine zweite,

dritte wird gewonnen werden . . . und er sträubt sich mit aller Fähigkeit dagegen.

Bei Hofe werden die unglücklichsten Combinationen aufgestellt. Da der Czar so oft von seinem Wunsche gesprochen hat, mit „gewählten Leuten“ des Landes zusammenzuarbeiten, so soll es auch „gewählte Leute“ geben, aber nur für die einzelnen Kreise des Landes, in denen sich die „gewählten Leute“ mit so schönen Dingen, wie Wegbau, Einrichtung von Krankenhäusern u. dergl., zu beschäftigen hätten. Im äußersten Falle könne man aus diesen „gewählten Leuten“ auch noch eine Auslese treffen und etwa 15 von ihnen, vielleicht auch einige mehr, dem Reichsrathe zugeleihen, damit die Gesellschaft nicht sagen könne, sie sei von der Theilnahme an der gesetzgeberischen Arbeit ausgeschlossen. Das sind die Pläne des Hofes!

Und dann macht der Czar noch einen Standpunkt geltend, der gerade bei ihm sehr merkwürdig berührt, den der — „Gesetzlichkeit“. Er ist plötzlich der Ansicht geworden, daß er den vom Ministerrathe durchberathenen Bulggin'schen Entwurf nicht bestätigen könne, bevor er nicht die Stimme des — Reichsrathes gehört habe. Der Czar vergißt hierbei, daß er das Ministerium der Landwirtschaft aufgegeben hat, ohne den Reichsrath oder auch nur die Minister zu befragen, was er eigentlich an „Gesetzlichkeit“ hätte thun müssen, daß er wiederholt Institutionen schafft oder aufhebt, ohne dafür auch nur im Geringsten die in den Gesetzen vorgezeichneten Wege einzuhalten, aber für diese neue Schöpfung, für welche die Wege in den bestehenden Gesetzen überhaupt nicht vorgezeichnet sind, die eine Art, wenn auch nur höchst einseitigen Abkommens zwischen Czar und Volk darstellt, muß der selbstherrliche Czar plötzlich aus „Gesetzlichkeits“-Erwägungen den Reichsrath befragen!

Die Gründe für diese plötzlich erwachte Liebe zur „Gesetzlichkeit“ liegen auf der Hand. Der Reichsrath tritt einmal nicht vor Ende October zusammen (inzwischen kann Gott nach Ansicht der Hoffreie Linewitsch einen Sieg befehlen haben, und dann kann man anders sprechen), und zweitens ist in ihm das reactionäre Element unter der Führung von Stürmer, Stetschinsky, Ignatieff, die der Czar in weißer Vorhut in den Reichsrath hineingebracht hat, sehr stark vertreten. Der Hof hat es sehr leicht, im Reichsrathe zum Mindesten eine sehr starke Minderheit gegen den Bulggin'schen Entwurf zu finden, und wenn dann der Czar mit dieser Minderheit geht, die er für politisch weiser hält, so kann man nicht sagen, daß er dem einstimmig gefaßten Beschlusse des Ministerrathes keine Folge gegeben hat. Es haben sich eben gegen ihn im Reichsrathe sehr ernste Bedenken erhoben! Und sollte selbst alles Dies nicht gewagt werden, so ist doch eine Verschlimmderung des Bulggin'schen Entwurfes im Reichsrathe sicher. — Dann aber werden — das kann man voraussehen — auch die Moskauer Deputirten mit Gewalt in das radicale Lager gedrängt werden, und dann kann es sehr schlimm werden.

So stehen die Dinge augenblicklich. Was weiter werden wird, ist gänzlich ungewiß. Bei dem schwankenden Charakter des Czaren ist es immer noch möglich, daß er in letzter Stunde von seiner Reichsraths-Idee abkommt. Jedenfalls wird der Ministerrath alle Anstrengungen machen, von dem Czaren die Bestätigung des Bulggin'schen Entwurfes zu erlangen, aber die Lage ist sehr ernst und zugespitzt. B. Z.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 11. Juli.
Vom 9. d. wird aus **Budapest** berichtet: Bei **Franz Kossuth**, den die Stadt **Korpona** leshin zu ihrem Ehrenbürger gewählt, machte gestern eine Abordnung ihre Aufwartung, um ihm das Ehrenbürgerdiplom zu überreichen. Die Ansprache des Bürgermeisters **Palchy** er-

widernd, führte **Franz Kossuth** aus, daß, wenn die Sache, um welche er und seine Genossen jetzt kämpfen, siegen wird, dies die Folge der Ausdauer der Nation sein werde. Die Ausdauer im Kampfe war nicht immer Sache des Ungars; jetzt scheint er aber dieselbe sich bereits angeeignet zu haben, und in Folge dessen sei es auch zu hoffen, daß der Kampf siegreich zu Ende geführt wird, umso mehr, als die Forderungen der Nation gesetzliche und berechtigte sind. Es sei ein Naturgesetz, daß jede Nation ein Recht auf ihre Sprache habe. Dieses Recht sei aber auch im Gesetzbuch inarticularisiert und nur durch Commentare mißdeutet worden, die die Nation niemals anerkannt und bloß geduldet hat, weil ihr die Kraft fehlte, eine Aenderung herbeizuführen.

Baron **Desider Banffy** wurde anlässlich der von ihm unterbreiteten Resolution „zum Schutze der Verfassung“ seitens der Neuen Partei durch eine Adresse begrüßt. In Beantwortung dieser Adresse führt nun Baron **Banffy** in einem Briefe an seine Debattirer Partei aus, daß er diese Ehrung nicht für sich vindiciren könne, sondern auf sämtliche Mitglieder der vereinigten Opposition übertragen müsse. Daß die Resolution einstimmig angenommen wurde, sei das Verdienst des Grafen **Julius Andrássy** und dessen Parteigenossen. Graf **Andrássy** sei es gewesen, der in jenem bedeutamen Momente darauf verwiesen hat, daß in solchen kritischen Augenblicken der nationale Wille einheitlich zum Ausdruck gelangen müsse. Er glaube nicht zu irren, wenn er annimmt, daß es die Achtung vor der Persönlichkeit und staatsmännischen Weisheit des Grafen **Andrássy** gewesen, welche selbst die liberale Partei veranlaßt hat, sich der Abstimmung fernzuhalten. Baron **Banffy** betont sodann, Niemand sei von der Zweckmäßigkeit der Coalition mehr überzeugt, als er. Dies sei nur natürlich, da **Kossuth** und dessen Genossen ein Opfer zu erbringen hatten, als sie sich den in der Adresse des Hauses enthaltenen dualistischen Principien als Entwurfsbasis angeschlossen. Zudem **Kossuth** dieses schwere Opfer erbracht, fühle er — **Banffy** — sich zur loyalsten Waffenbrüderschaft verpflichtet, zumal die neue, wahrhafte 1867-er Basis, welche er seit Jahren anstrebt, in ihrer Gänge in der Adresse enthalten ist. **Kossuth** bringt ein Opfer für die Coalition, während er — **Banffy** — die Verwirklichung seines politischen Glaubens-Bekenntnisses von derselben erhofft. Baron **Banffy** kam schließlich auf die Anregung zu sprechen, daß die Neue Partei die Benennung „Verfassungs-Partei“ annehmen möge, und sagt die Ermüdung derselben zu.

In diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß die das französisch-deutsche Einvernehmen feststellende Note ziemlich kurz sein werde. Unter vollem Vorbehalte dürfte sich die Note im Allgemeinen um folgende Dinge bewegen: Frankreich tritt der internationalen Konferenz bei, Deutschland anerkennt die ganz besondere Lage Frankreichs mit Berücksichtigung seiner algerischen Grenze und der eventuellen Berücksichtigung einer möglichen Bewegung in Marokko auf Algerien und Tunis. Deutschland nimmt Kenntniß von den zwischen Frankreich und verschiedenen Nationen bezüglichen Marokko geschlossenen Verträgen. (Diese Nationen sollen, wie es heißt, in der Note nicht genannt sein.) Die Souveränität des Sultans soll anerkannt und die Integrität des marokkanischen Territoriums proclamirt werden. Auf diese Weise würde eine territoriale Concession zu Gunsten Deutschlands entfallen. Die Note dürfte ferner die Aufrechterhaltung der offenen Thür in Marokko erklären. Wie versichert wird, acceptirte die französische Regierung das Princip der Internationalisation der Banken in Marokko und würde auch der Internationalisation der Polizei in Marokko zustimmen. Der Ort der Konferenz ist noch nicht bestimmt. Man nennt Paris, Tanger, Madrid und Genf. Wahrscheinlich wird Madrid oder Genf gewählt werden.

Der Berliner „Vorwärts“ veröffentlicht die Rede, welche **Jaurès** in Berlin halten wollte. **Jaurès** erklärt den europäischen Frieden als Vorbedingung des menschlichen Fortschrittes, ohne den französisch-deutschen Frieden sei aber der europäische Frieden unmöglich, darum sei eine Verständigung in der Marokko-Frage so sehr zu begrüßen. Die letzte Krise

Feuilleton.

Die Wildern'schen Erben.

Roman von **M. Brandrup**.
(17. Fortsetzung.)

Mitten in diesem Gedanken hatte **Erna** ihre Frage wiederholt. Und als **Leo** dieselbe mit Entschiedenheit bejahte, sagte sie eifrig: „Nun, dann will ich mich aber auch nicht damit begnügen, Herrn v. Wildern die gedruckte Anzeige zu senden, sondern ihm einen langen, ausführlichen Brief schreiben.“

„Trotz Allem und Allem?“ fragte **Leo**, nur mit Mühe die tiefe Nichtachtung verbergend, welche die Lebens-Anschauungen und Begriffe dieser Frau stets von Neuem in ihm weckten. „Das thun Sie um Gotteswillen nicht!“ Ohne jedoch irgend welche Entgegnung seines verdächtig Gegenübers abzuwarten, erhob er sich jetzt. Leise Rötze auf dem hübschen energischen Gesicht, sagte er darauf: „Nun gestatten Sie mir aber wohl, mich nach meiner Cousine umzusehen. Es ist doch selbstverständlich, daß ich ihr Glück wünschen möchte.“

Zedes sonstige menschliche Wesen hätte es dem jungen Mann an-gefallen, wie unsäglich schwer ihm diese Bemerkung fiel. — **Erna** Hellwald bemerkte es nicht. Sie war eben mit ihren Gedanken bei ganz Anderem, als dem Liebessehnsucht des Lieutenants v. Grön. **Leo** sah sich denn auch genöthigt, seine Worte zu wiederholen, ehe sie erwiderte: „Natürlich, mein Lieber, natürlich! Sie müssen sich aber in den Park bemühen, wohin sich meine Nichte vorhin begeben hat. Vermuthlich sitzt sie dort wieder auf ihrem Lieblingsplätzchen, das Sie mit leichter Mühe finden, wenn Sie die Brücke über den Teich passieren und sich hernach links in die Lindenallee begeben. Einige Schritte nur in diese hinein und Sie sehen im dämmerigen Halbdunkel eine Bank.“

Leo hatte bereits seine Mühe ergriffen. Die Hand der Dame leicht mit den Lippen berührend, empfahl er sich und eilte einige Minuten später durch den köstlichen Schatten des stolzen, altherwürdigen Parkes. Dabei verfolgte er die angegebene Richtung auf das Genaueste und fand auf diese Weise das geliebte Mädchen auch wirklich.

Fanny aber war so tief in ihre Gedanken verloren, daß sie den Kommenden nicht eher sah, als bis er vor ihr stand. Mit einem Schrei erhob sie sich.
„Leo, warum suchst Du mich?“ rang es sich nun über die Lippen der Erdbindenden. Ihre Hand preßte sich dabei ohne Wissen und Wollen auf das hochschlagende Herz. Es lag etwas Tieferegreifendes in dieser unwillkürlichen Bewegung und ein Schmerz, der auch den jungen Officier mit sich fort riß.

„Fanny, mein armes, theures Mädchen!“ rief er. Und ihr die Hand von der wogenden Brust ziehend, setzte er leise hinzu: „Es drängte mich eben, Dich zu sehen. Mühte ich Dir denn nicht sagen, daß — nun, daß mein ganzes Herz von dem Wunsche befehle ist, Du mögest in dem Verhältnisse, in das Dich ohne jede Frage Deine Tante gedrängt hat, das Glück finden — das mir meine Armut nicht gestattet, Dir zu bereiten und . . .“

Sie ließ ihn nicht zu Ende reden. Mit einer fast heftigen Bewegung entriß sie ihm ihre Hand und trat einen Schritt zurück. Es war der Stolz des Weibes, der sich in ihr aufbäumte, als sie nun rief: „Woher weißt Du denn, daß ich mit meiner Verlobung nur den Wünschen Tante Erna's genüge? Im Gegentheil, der eigene freie Wille war es, der mich hieß, Hagel's Bewerbung anzunehmen, denn ich liebe den Mann, dessen Gattin ich werden will.“

Er sah sie an, als wenn sein Blick ihr bis auf den Grund der Seele bringen sollte. „Lüge nicht, Fanny,“ sagte er jetzt ernst. „Ich bin ja so unglücklich darüber, daß mich unsere Armut zwingt, Dir zu entsagen — unsere Mittellosigkeit,“ verbesserte er sich schnell mit leidenschaftlicher Geberde, „und der feste Entschluß Onkel Wildern's,

seine Hand für immer auch von meiner Mutter und Horst abzuziehen, wenn ich den glühenden Wünschen folge, die mich beselen.“

Fanny senkte den Blick. Aller Stolz, aller Trotz war wieder aus ihren Augen gewichen, über ihre Wangen aber rollten von Neuem heiße Thränen.

„Mein Gott!“ Der große breitschultrige Mann hob die Arme. Er hätte ja die Weinende am liebsten an seine Brust gezogen. Aber er bezwang sich. Seine Lippen marmelten jedoch, während seine Augen verzweifelt an dem schmerzquälenden Gesichtchen **Fanny's** hingen: „O, warum vermochte der Großvater nicht ein Einsehen zu haben! — Ohne seine Drohung . . .“

„Hör' auf!“ flüchelte das Mädchen. Und gar nicht mehr daran denkend, was sie eben erst von der Liebe gesagt, die sie an die Seite **Johannes** von **Hagel's** gestellt hatte, fuhr sie fort: „Mach' es mir nicht so schwer, dem Worte treu zu bleiben, das ich meinem Verlobten gegeben habe und auch halten will, wenn Du nicht etwa Tante **Erna** gegenüber constatirt hast, daß **Hagel** ein Betrüger ist.“

„Davon kann, ich hätte beinahe gesagt, leider, nicht die Rede sein,“ entgegnete Herr von Grön.
„So ist **Hagel** also, wofür ich ihn gehalten, das heißt ein guter, rechtlich denkender Mensch und verdient somit, daß ich veruche, ihn glücklich zu machen?“
Der Officier nickte traurig mit dem Kopf.
Fanny aber begann nun, ihm mit zuckenden Lippen zu erzählen, daß sie auch Stiefmutter werden sollte.
„Von einem halberwachsenen jungen Mädchen,“ setzte **Leo** hinzu.
„Nun, die Kleine kann sich gratuliren, Du wirst ihr immer eine liebend nachsichtige Schutzherrin sein. Das weiß ich!“
„Und ich hoffe es,“ flüsterte **Fanny**.
Man sah es ihr aber an, wie überaus peinlich ihr dieses ganze Gespräch war.

zeigte aber auch, daß trotz des parlamentarischen Systems die auswärtige Politik der Staaten von den Volksvertretungen noch zu wenig controlirt werde.

Der Papst trug den französischen Bischöfen auf, bis zur tatsächlichen Durchführung des Gesetzes über die Trennung von Staat und Kirche den Anordnungen der Regierung keinerlei Widerstand entgegenzusetzen.

Die „Agence Roumaine“ meldet: Die Lösung, welche die Angelegenheit des „Kraj Botemkin“ gefunden hat, wird allgemein als sehr glücklich angesehen.

Die russische Flotte hatte auch keinen diesbezüglichen Versuch gemacht. Angesichts der immer fortschreitenden revolutionären Bewegung hält man es in Petersburg diplomatischen Kreisen für gewiß, daß Rußland die japanischen Friedensbedingungen einschließlich der Forderung nach Zahlung einer Kriegsschadabgabe annehmen wird.

Die russischen Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen werden vom Czar empfangen werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 12. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpaten-Museum, Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Städtische Rikshamer, Rathhaus, Heilichergasse 2: von 11—12 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Hermannstadt, 11. Juli.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Heinrich Blasjak, Eienhandlungs-Geschäftsführer aus Medialich, in Székely-Kereştur, und Rosa Jakob aus Samrunen, in Hermannstadt; Beide röm.-kath. — Hermann Ludwig Kepp, evang. A. B., Tapezierer aus Michelsberg, und Irene Klemen, röm.-kath., aus Hermannstadt; Beide hier.

(Anzeige) Das Militär-Verpflegs-Magazin in Gyulafehérvár (Karlsburg) kauft 2820 Kubikmeter ungeschwemmte Buchenscheitholz, dann 2610 Metercentner Steinkohlen nach kaufmännischer Ullance. Die Abstellungsstellen erstrecken sich beim Brennholze von August bis November 1905 und bei den Steinkohlen von September 1905 bis Juli 1906.

(Anzeige) Auf die in Nr. 149 der „Hermannstädter Zeitung“ vom 1. Juli l. J. verlaubte Rundmachung wegen Sicherstellung der arrendirungsweisen Abgabe von Heu, Stroh und Brennholz für das k. u. k. Heer in den Stationen Nagyhében (Hermannstadt), Fogarás, Heltau (Nagybánya), Orlát (Orlat), Medgyes (Medialich), Székelyudvarhely, Brassó (Kronstadt), Helysör (Höllövény), Zeiden (Feketehalom), Neuhadt (Kereştenyfalva), Weidenbach (Widombát), Rosenau (Rozino), Gyulafehérvár (Karlsburg), Székelyváros (Broos), Erdélyváros (Erdélyváros), Kolozsvár (Klausenburg), Marosvásárhely und Békéscsaba (Bistritz) per 1905/6 wird aufmerksam gemacht.

(Anzeige) Nähere Auskünfte erteilen die Militär-Verpflegs-Magazine in Nagyhében (Hermannstadt), Gyulafehérvár (Karlsburg), Kolozsvár (Klausenburg), dann das Verpflegs-Filial-Magazin in Brassó (Kronstadt).

(Anzeige) Vom k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Nagyhében (Hermannstadt).

(Anzeige) Vom städtischen Polizeirechtsamt. Im Laufe des Monats Juni haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalt meldeten sich männliche und weibliche Injassen zusammen 268, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen

Und Leo fühlte mit ihr. Er sagte sich auch, daß jedes weitere Verweilen bei der Geliebten die Gefahr für ihn enthielt, vollends aus der Rolle zu fallen, die seine Vernunft ihm zuertheilt hatte.

„Wohl für lange, lange Zeit,“ sagte er mit bebender Stimme.

„Ich denke nämlich einen längeren Urlaub zu erbiten, den ich zu Besuchen bei lieben Freunden benutzen will, da ich vorläufig nicht nach Groditten gehe. Wenn ich aber wieder hierher zurückgekehrt sein werde, bist Du...“

Er preßte die Lippen aufeinander und der Ausdruck namenlosen Wehs zeigte wieder über sein schönes Gesicht.

Sie verstand ihn. „... bin ich nicht mehr hier,“ sagte sie mit Aufgebot all' ihrer Kraft hinzu.

Er nickte. „So lebe also wohl,“ sagte er und faßte ihre Hand.

Als er die kleine harte Rechte in der seinen zittern fühlte, überkam es ihn jäh mit elementarer Gewalt. Und plötzlich zog er das bleiche Mädchen an seine Brust und bedeckte Fanny's Lippen mit glühenden Küßen.

Und sie? Sie erwiderte seine Zärtlichkeit mit einer Leidenschaft, die wohl Niemand in dem sanften Geschöpfchen vermuthet haben würde.

Dann aber riß sie sich los und tief erbleichend, hauchte sie förmlich entsetzt:

„Aber das ist Sünde — seit ich mich dem Andern versprochen.“

Ein qualvoll bitteres Lachen entrang sich den Lippen des jungen Officiers. Jetzt nickte er.

„So laß mich scheiden, endgiltig,“ sagte er.

Noch ein Blick, ein leiser schmerzvoller Ruf von Fanny's Lippen, und sie sah ihn gehen.

Wenige Minuten stand Fanny mit vorgebeugtem Oberkörper und schaute der hohen, ritterlichen Gestalt Leo v. Grön's nach, dann sank sie auf die Knie. Den Arm um den Stamm einer alten Linde geschlungen, gab sie sich nun widerstandslos ihrem Schmerze hin.

(Fortsetzung folgt.)

und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 85, in den Spitalern, Verpflegs-, Erziehungs-, Jren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 400, Schüler und Schulkinder vom Lande 5, Kerkersträflinge und Arrestanten 17; Gesamtsumme der Anmeldungen 407.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 97, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 5 männliche und 8 weibliche Dienstleistungen gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen, betrug aus 1005 An- und 1010 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 742; somit Gesamtsumme der eingelaufenen Meldungen 4049.

Auskünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private erteilte das Amt 3604.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 5 Individuen.

(Mittelschulwesen. An Stelle des verstorbenen Daniel Höhr ist Dr. Hans Wolff zum Director des Schäßburger evangelischen Gymnasiums A. B. gewählt worden.

(Beamtenvereins-Unterrichtsbeiträge.) Wie alljährlich, werden auch für das Schuljahr 1905/6 an Kinder, beziehungsweise Waisen von solchen mittellosen Vereinsmitgliedern, die bereits vor dem 1. Januar 1902 Mitglieder des Beamtenvereins waren, Unterrichtsbeiträge im Gesamtbetrage von 38.000 Kronen zum Besten von öffentlichen Bürger-, Fach-, Mittel- und Hochschulen Oesterreich-Ungarns bewilligt. — Gesuche sind bis 10. September beim hiesigen Beamtenvereins-Conjunctium einzureichen, allwo auch Gesuchs-Druckformulare und nähere Auskünfte erteilt werden.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek ist während der Monate Juli und August bloß Vormittags von 11—1 Uhr geöffnet.

(Bad Vizakna.) Die fünfte Curliste dieses Heilbades weist folgende Namen auf: Franz Deak sammt Familie, Guido von Putkovsky sammt Familie, Karoline Seibert sammt Cousine, Frau Johann Fichtacher sammt Kind, Auguste Bertich sammt Tochter, Elsa Lissai sammt Kinder, Emma Sulcz sammt Familie, Friederike Spilka sammt Familie, Virgil Uanea, Frau Josef Melzer, Dr. Johann Popp, Helene Harcz sammt Tochter, Gustav Fager, Ida Dresnandt sammt Kinder und Maria Henning aus Hermannstadt; Eduard Dobrai sammt Frau, Anna Viel sammt Kind, Frau Domokos Hollo und Frau Arpad Abonyi aus Budapest; Witwe Gerd Szab sammt Familie aus Klausenburg; Karl Karja sammt Familie, Honvéd-Lieutenant, aus Nagy-Enyed; Karoline Krzyzanowska aus Wien; Georg Vatu sammt Gattin, Witwe Marie Szankhu sammt Nefte und Roza Hubcz sammt Kind aus Kronstadt; Johanna Leonhardt sammt Familie und Helene Kovacs sammt Tochter aus Schäßburg; Gerwölz Bruch sammt Kind und Emerich Hóhényi sammt Gattin aus Fogarás; Alajos Szöcs sammt Familie aus Karlsburg; Alexander Lacz und Frau Giza Szabo sammt Kind aus Csík-Szereda; Ladislaus Kovacs sammt Familie aus Karanlebes; Josef Szabo sammt Tochter aus Alvincz; Louise Umbacher, Leberthiler sammt Kinder, Clara Molnar sammt Kind, Maria Pahner sammt Kind, Ernestine Maurer und Johann Schöpp sammt Familie aus Mühlbach; Eugen Balazsovich sammt Familie aus Großwardein; Ala Angert aus Sarcany; Witwe Stefan Wecker aus Maros-Basarhely; Alexander Brodian sammt Gattin aus Roman-Petre; Berta Neudörfer sammt Tochter und Josef Stolz sammt Familie aus Zeiden; Anna Fik aus Hatjzeg; Friedrich Henter sammt Familie aus Medialich; Sophia Bucsejan aus Abrudbánya; Georg Schmidt sammt Gattin aus Doborka; Nicolaus Kooz sammt Familie aus Ruzsau; Frau Julius Hütel sammt Familie aus Taplocz; Johanna Lutz sammt Kind aus Broos; Marie Graufsam sammt Kind aus Petroşeny; Fanni Boganecku sammt Kinder aus Trajova; Malvine Schuster sammt Kind aus Stein; Ernst Rijs sammt Familie aus Erlau; David Rades sammt Familie aus Vera; Anna Kooz aus Honigberg; Witwe Sophia Binder sammt Tochter aus Heltau; Julie Meich sammt Familie aus Bukarest.

(Spende.) Dem „Verein für Christbesetzung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ hat M. Vogelgang für die „Zuglotterie“ des Gartenfestes 4 vernickelte Zündhölzchenbehälter, 1 Tintenfaß, 1 hübschen Cigarrenschneider, 13 große Photographieständer, 2 Bilderrahmen und 1 Cigarrenpiß aus Bernstein gespendet, wofür die Vereinsleitung besten Dank sagt.

(Todesfall.) Am 10. Juli l. J. starb Olga Henriette Baumann, Pfarrers-Tochter, nach langem schweren Leiden im Alter von 27 Jahren. Die Beerdigung findet Mittwoch, 12. Juli, Nachmittags 5 Uhr, aus der Kapelle des großen evang. Friedhofes statt.

(Aus Bad Vizakna) wird uns vom 10. d. M. geschrieben: Dem, zu der von dem unter dem Protectorate des siebenbürgisch-ungarischen Kulturvereines („Emke“) stehenden Hermannstädter ev.-reform. Gelangsschor getreten im gedeckten netten Saal des Schuller-Gartens veranstalteten Abend-Unterhaltung über alle Erwartung zahlreich erschienenen Publicum kann für dessen betätigte rege Theilnahme nur warme Anerkennung gezollt werden. Trotz der herrschenden Hitze folgte die Hörschicht den exacten Vorträgen mit ungeschwächtem Interesse und spendete den einzelnen Nummern ausgiebigen Beifall. Die hohe Temperatur vermochte auch der Anmirtlichkeit der nach Erledigung des Programmes begonnenen und bis zum Anbruch des Tages andauernden flotten Tanz-Unterhaltung keinen Abbruch zu thun. Die Quadrillen tanzten 45 Paare. — Ueberzahlungen haben geleistet: Eugen Kovacs 1, Josef Slavathy 1, Frau Stefan Somogyi 3 Kronen, R. N. 2 Kronen 40 Heller, N. B. 40 Heller.

(Abmarsch des Pionnier-Bataillons Nr. 12. — Mannschasts-Fest) Aus Karlsburg, 8. d., wird uns geschrieben: Unser herorts recht beliebtes Pionnier-Bataillon Nr. 12 ist gestern Abends nach 6 Uhr mit Sonderzug nach Preßburg abgefahren, um dort auf der Donau die 6-wöchentlichen Uebungen zu Wasser und zu Lande durchzumachen. Der Abschied von den wackeren Soldaten gestaltete sich zu einem wahren Familien-Abschiede, da die vorzügliche, militärisch strenge, aber auch humane Leitung des Bataillons und die brave Haltung der Mannschaft in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung aufrichtig geschätzt wurde. Kurz vor der Abreise am 1. Juli arrangirte das Officiers-Corps des Pionnier-Bataillons ein Mannschasts-Fest, das aber wegen der großartigen Theilnehmung seitens des Civiles ein wahres Volksfest genannt werden darf, ein Volksfest, wie es unsere Stadt bisher noch kaum je gesehen hat. Dieses Mannschasts-Fest wurde aus Anlaß der Festigung einer prachtvollen Brücke über die Maros bei Drombar veranstaltet. Unsere Pionniere hatten nämlich für die bischöfliche Güter-Direction die „Drombar-Brücke“ in etwa 8—9 Monaten in einer Art und Weise hergestellt, wie man wenig ähnliche Brücken im Lande bezüglich der Schönheit und Festigkeit finden kann. Die Leiter des Brückenbaues waren: Major Stanislaus Grzwinzky, Commandant des Pionnier-Bataillons, Hauptmann Karl Gaali und die Oberlieutenants Josef Tiefenthaler und Glas. Die Leitung darf wirklich stolz auf ihr Gebilde sein. Nun galt das Fest der Mannschasts, die wacker und präcise gebaut hatte, der Eröffnung dieser Brücke. Das Fest begann Nachmittags 5 Uhr, die städtische Bevölkerung, die dazu in Wunsch und Bogen geladen war, fluthete bereits um 3 Uhr nach dem von der Stadt etwa 5 Kilometer gelegenen Festplatz und dürfte sich eine Menschenmenge von über 4000 Köpfen eingeschlagen haben. Alte, junge, reiche, arme Leute, Herren und Diener, vornehme Damen und Dienstmädchen aus allen Branchen der Haushaltung waren bei diesem Mannschasts-Volksfeste vertreten. Nachdem das Publicum die mit Blumen, Fahnen und Wappen

geschmückte Brücke fätsch bestaunt hatte, begann das Fest, welches 6 Bänden enthielt, und zwar: 1. Wettbewerben: 5 Weidzillen à 2 Pionniere. 2. Wetttrudern: 5 Weidzillen à 2 Pionniere. 3. Wetttrudern: 5 eiserne Boote à 3 Unterofficiere. 4. Wetttrudern: 5 viertheilige Pontons à 1 Unterofficier und 8 Pionniere. 5. Wettschwimmen: Per Compagnie 4 Mann. 6. Fugfahrt auf einem imitirten Dampfschiffe. Dann folgten die reichbestellten Preisvertheilungen und nachher die Mannschasts-Spiele: Maibaum; Sacklaufen; Jeu de Bare; Würfelspielen; Topfschlagen; Seilziehen; Wettessen; Nationaltänze (ungarische und rumänische). Das Fest war außerordentlich schön gelungen. Für Essen und Trinken war reichlich gesorgt gewesen und nicht der geringste Umstand störte die gemüthlichste Unterhaltung. Als es aber zu dunkeln begann, da entzündete ein wunderbar arrangirtes Feuerwerk von über 100 Bänden das stannende Publicum. Der verdienstvolle Byrotechniker war Pionnier-Oberlieutenant Josef Tiefenthaler. Nach 9 Uhr kehrte das Publicum nach Hause, das die angenehmste Erinnerung für lange, lange Zeit im Herzen pflegen wird. Wir aber senden unseren lebenswürdigen, wackeren Pionniere den aufrichtigsten Abschiedsgruß nach mit dem Wunsche, nach den Uebungen „Alle“ wieder begrüßen zu können, damit, wenn der Vater des Bataillons, Commandant Stanislaus Grzwinzky, nach Hause gekommen, die Häupter seiner Lieben zählt, froh ausrufen kann: „Sieh, mir fehlt kein theurer Haupt!“

(Ein Knabe als Mörder.) Der folgende erschütternde Fall wird aus Székely-Kereştur (Comitat Udvarhely) gemeldet: Am 8. d. M. Früh wurde der hiesige wohlhabende Landwirth Thomas Szentgyörgyi durch's Fenster erschossen. Der Thäter ist der kleine Sohn des Grundbesizers Josef Per, der wegen einer Verarglichung mit Szentgyörgyi im Proceße stand und aus Rache seinen Sohn zum Morde aufschickte. Per sah der Ermordung seines Feindes aus einem Bersteht zu. Vater und Sohn wurden verhaftet.

(Erstes kroatisch-slavonisches Landesschießen.) Die in Eszegg seit 122 Jahren bestehende „Eszeger bürgerliche Schützengesellschaft“ veranstaltet unter dem Protectorate ihres Oberstlieutenants Dr. Theodor Grafen Pejacevich, Banus der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien, in den ersten September-Tagen, und zwar vom 7. bis inclusive 11. September in Eszegg ein Landesschießen. Es ist dies die erste ähnliche Veranstaltung in Kroatien-Slavonien, und die Gesellschaft rechnet auf einen großen Zuzug der Schützen, umiomehr, als hierzu die Schützengesellschaften der Gesamtmonarchie, sowie der occupirten Provinzen eingeladen werden. Für das Fest werden große Vorbereitungen getroffen und werden aus diesem Anlasse die verschiedensten Festlichkeiten in der slavonischen Landeshauptstadt veranstaltet werden. Dem Feste, zu welchem der Banus sein Erscheinen zugesichert hat, wird allgemein mit großem Interesse entgegengeesehen.

(Ein angeklagter Abgeordneter.) Der Abgeordnete Aurel Vlad hat im September v. J. in mehreren Gemeinden des Comitates Krasso-Szörény in Volksversammlungen Reden gehalten, d. r. innerhalb die Staatsanwaltschaft gegen ihn die Anklage wegen Aufreizung gegen eine bestimmte Nationalität erhoben hat. Die Temesvarer königl. Oberstaatsanwaltschaft hat um die Suspension des Immunitätsrechtes des genannten Abgeordneten ange sucht und das Abgeordnetenhaus hat Vlad im Sinne des Antrages des Immunitäts-Ausschusses auch ausgeliefert. Jetzt veröffentlicht der Abgeordnete Vlad seine Einwendungen gegen die Anklageschrift, indem er sich gleichzeitig darüber beschwert, daß der Immunitäts-Ausschuß ihn zur Verhandlung seiner Angelegenheit nicht vorgeladen, und daß das Haus ihn ausgeliefert hat, obgleich seiner Ansicht nach der Fall einer politischen Verarglichung vorliegt. Er stellt das Vorgehen der Staatsanwaltschaft als „grundlosen, cynischen Angriff auf die Redefreiheit“ hin und bittet den Anklage-Senat, das Verfahren gegen ihn einzustellen.

(Vom Bliz erschlagen.) Wie aus Turan (Comitat Turocz) gemeldet wird, wurde die dortige Injassin Sulanne Vargova während eines heftigen Gewitters, als sie ihrem Manne das Mittagmahl auf das Feld hinarbeitete, von einem Blizschlage getödtet.

(Ein verunglückter Schiffscapitän.) Man schreibt uns Orjova: Der Capitän der ungarischen See- und Fluß-Schiffahrts-Gesellschaft Simon Spida kam beim Verlassen der Commandobrücke so unglücklich zum Sturze, daß er an eine scharfartige Verwundung aufiel und mehrere Rippen brach. In Folge innerer Blutung starb Spida nach einigen Stunden unter großen Qualen.

(Verschiedenes.) In Nachsalu ist der dortige Injasse Andreas Stigner einem Acte der Rächseliebe zum Opfer gefallen. Stigner unternahm mit seinem Freunde Andreas Adami eine Rahtsfahrt; plötzlich kippte der Kahn in Folge Anpralles an einen Stein um. Die beiden Injassen des Rahnes stürzten in's Wasser; Stigner, der des Schwimmens kundig war, eilte seinem Freunde zu Hilfe; da umklammerte Adami seinen Retter so fest, daß dieser sich nicht zu rühren vermochte. Beide fanden in den Wellen den Tod. — Aus Dedenburg wird geschrieben: Der Hutfabrikant Georg Labach, der als Gemeinderath und Präsident der Gewerbetreibendengesellschaft dort Ansehen genoß, war vor einiger Zeit verschwunden. Jetzt traf von Labach aus Amerika an seine dort zurückgelassene Gattin ein Schreiben ein, in welchem er ausführte, daß seine finanzielle Deroute das Motiv seiner Abreise war. — Aus Argam wird berichtet: Der Diener eines Canonicus Marco Fuges wurde am 8. d. Früh in seiner Wohnung entseflich verstückelt ermordet aufgefunden. Der Thäter ist wahrscheinlich ein Tagelöhner, dem Fuges ein Nachtlager gewährte. Details sind bisher unbekannt. Die Untersuchung ist im Gange.

(Das schlechte Schulzeugniß.) Aus Kaposvar wird vom 10. d. geschrieben: Der Schüler der IV. Gymnasialclasse Victor Kosta hat sich, weil er bei der Prüfung durchfiel, erschossen.

(Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich am 9. d., wie man aus Ußte (Arvaer Comitat) schreibt, in einem dortigen Bauernhause. Eine Bäuerin begab sich in die im Zimmer befindliche, drei Meter tiefe Erdpfeggrube, um einige Kartoffeln von dort heraufzuholen. Die Bäuerin schrie sofort, als sie die Grube betrat, um Hilfe. Eine Schwägerin der Frau eilte dorthin in die Grube nach, fehrte jedoch ebenfalls nicht wieder zurück. Dasselbe Schicksal erfuhr auch eine dritte Frau, welche auf die Hilferufe herbeieilte. Ein Mann, der sodann an einem Seile in die Grube hinabgelassen wurde, wurde nach wenigen Minuten bewußtlos heraufgezogen. Ebenso erging es auch einem zweiten Manne. Erst nach etwa einer Stunde gelang es noch unter Gefährdung des Lebens, in die Grube zu dringen, wo man die drei Frauen als Leichen auffand. Der herbeigerufene Arzt constatirte, daß der Tod der drei Frauen durch die in der Grube angesammelte Stieluft verurrsacht wurde.

(Koloman Soos in Newyork.) Der Strafproceß des Richters am Budapest Gerichthof Koloman Soos erregte seinerzeit großes Aufsehen. Er wurde, wie bekannt, überführt, daß er sich bestechen ließ, und wurde in allen Instanzen zu drei Jahren Kerker verurtheilt. Soos, der unter Polizeiaufsicht stand, verschwand eines schönen Tages und seitdem fehlte jede Spur von ihm. Wie nun verlautet, befindet sich Soos in Newyork, wo er in einem Bankhause als ungarischer Correspondent und Rechtsconsulent, der die Geschäftscontracte verfaßt, beschäftigt ist. Soos erlernte die englische Sprache, und zu dieser Stellung verhalten ihm seine einflußreichen in Amerika lebenden ungarischen Freunde. Seine Frau ist ihm bereits in die neue Heimat gefolgt.

(Verhafteter Gemeindevotär.) Aus Preßburg wird geschrieben: In der Gemeinde Köpcesny des Bielesburger Comitats verhaftete die Gendarmerie am 8. d. den dortigen Vice-Gemeindevotär,

der sich wurde, der vor Wienold Grund Schwinn Seit jen Monaten Köpcesny wie sich wird die Reihe g Es hat Fehler in dies Wort Todten Der „Brislich praktisch kein l Mit M unter Wiedene gegen I sehr fern Wellen Bewegung 10.000 gewiffen n a g e l Anfangs sich des Schlafen harten dem Co blieb M Schme e in der g ging er nächster sich im ein staar brachte daß er verhältn N a d e l angehalt ichen B wahr, R Polzeim junger A und Jhd sich in d unter de riedete. plötzlich offentlich gewöhnlich schreibun welenbel Abfertigt hatte er sich dar die wert Hejaghd ungewo scharben Endlich mit einer hatte da Dameuu Bolobdy Zettel; loren 20 Kron zugeben B c a s s a M Alends f Schwim 11 Uhr A 3—8 Uhr für Perre B m i k l e 3 12 Uhr A Am Abon (Ein In Gebrauch Art beste als das ist. Ueb Hand Li wehr. die Liefer für das flelligen 10 Kron März 13 Budapest die vorjã Balantsz zu mache treffender standes, welche ot Monturs

der sich als Baron Ivan Andrian ausgab, von dem aber nun festgestellt wurde, daß er mit dem Schwindler Ladislaus Matyska identisch ist, der vor drei Jahren mit Hilfe gefälschter Documente die Stellung des Vizepräsidenten des Pestiner Comitats bekleidete und im Jahre 1897 auf Grund dieser gefälschten Documente auch heiratete. Zur Entdeckung der Schwindelthaten Matyska's führte damals eine gefälschte Eisenbahnfreikarte. Seit jener Zeit war der Schwindler spurlos verschwunden. Vor einigen Monaten concurrirte er nun auf die Vizepräsidentenstelle der Gemeinde Stöcköny unter dem Namen Baron Andrian und zeigte Documente, die, wie sich jetzt herausstellte, gleichfalls gefälscht sind.

(Die Manöverunfälle bei Pola.) Nach der „W. A. Z.“ wird die Untersuchung wegen der Manöverunfälle bei Pola in erster Reihe gegen den Regimentscommandanten Oberst R. Klicke gerichtet sein. Es hat sich nämlich gezeigt, daß bei diesen Übungen unbedingt viele Fehler gemacht wurden. Der Hauptfehler war, daß die Übung, wie dies vorchrift ist, nicht schon um 10 Uhr ihr Ende fand. Außer einem Toten gab es 65 Marschmarode.

(Unentgeltliche Specialcurse für Stenographie.) Der „Wiener Stenographen-Verein, System Faulmann“ ertheilt auf brieflichem Wege unentgeltlich Unterricht in diesem leichtfaßlichen und praktischen Systeme. In 6 Briefen wird die ganze Vollschrift gelehrt. Kein Unterrichtshonorar! Beim Winterkurs gegen 1000 Teilnehmer! Mit Retourmarken versehene Anmeldungen sind (unter Bezugnahme auf unser Blatt) an den Unterrichtleiter Franz Kreuter, Wien, IV/2, Wiedner Gürtel 20, zu richten.

(Erdbeben.) Aus Laibach wird gemeldet: Am 6. d. M. gegen 12 Uhr Mittags verzeichnete die Instrumente die Ausläufer eines sehr fernen Bebens. Die stärksten Ausschläge, in Form von angezogenen Wellenlinien, erschienen gegen 12 Uhr 16 Minuten, nach 1 Uhr war die Bewegung vollständig erloschen. Die Entfernung des Herdes wird auf 10.000 Kilometer geschätzt.

(Ein Abenteuer Professor Rothnagel's.) Mit einer gewissen Genugthuung pflegte der in Wien verstorbene Professor Rothnagel von einem Erlebnis in Rußland zu erzählen. Rothnagel weilte Anfangs der achtziger Jahre in Rußland. Auf der Rückreise ereignete sich der Zwischenfall. Des Nachts hatte sich plötzlich eine Thür des Schlafzimmers, in dem Rothnagel die Reise mitmachte, infolge mangelhafter Verschlüsse geöffnet und der Gelehrte war in Schlaflosigkeit aus dem Coups gefürzt; einige Zeit — es war im strengsten Winter — blieb Rothnagel bewußtlos auf dem Boden neben dem Wahnkörper im Schnee liegen. Als er zu sich kam, gewahrte er die schreckliche Situation, in der er sich in finsterner, kalter Nacht befand. Rothnagel bekleidet, ging er in Pantoffeln zitternd vor Kälte das Geleise entlang bis zum nächsten Wächterhause. Er konnte sich aber, da alle seine Documente sich im Schlafwagen befanden, nicht legitimiren und kam in den Verdacht, ein staatsgefährliches Individuum zu sein. Auf seine inständigen Bitten brachte man ihn zur nächsten Wahnstation und borgte ihm soviel Geld, daß er nach allen Richtungen hin telegraphiren und seine Identität in verhältnismäßig kurzer Zeit erweisen konnte.

(Sch hat's auch nicht.) In Dublin wurde unlängst eine Kaderin von einem Constabler wegen Fahrens auf verbotenem Wege angehalten und um Name und Adresse gefragt. Sie warf einen selbstlichen Blick auf den gestrengen Wächter des Gesetzes und bat: „Nicht wahr, Sie werden mich nicht vorladen?“ Darauf antwortete der Polizeimann: „Ich notire stets mit Vergnügen Name und Wohnung junger Damen, aber... Sie brauchen ja nicht Ihren wahren Namen und Ihre richtige Adresse anzugeben — ich that's auch nicht.“

(Der Affe als Bankeinbrecher.) In Paris ereignete sich in der Bank von Frankreich vor Kurzem ein curioser Vorfall, der unter den Besuchern und dem Personal der Bank große Verwirrung anrichtete. Gegen 12 Uhr Mittags, als der größte Verkehr herrschte, sprang plötzlich ein Affe, ein noch junges Thier, von der Straße durch ein offenes Fenster der ersten Etage und staltete auf diesem etwas ungewöhnlichem Wege dem Bureau der Obligationen und Schuldenreibungen einen Besuch ab. Der Vierhänder ließ sich durch die Anwesenheit der vielen Beamten und des zahlreichen vor der Casse auf seine Abfertigung wartenden Publicums durchaus nicht verblüffen. Als bald hatte er ein Bündel von Obligationen der Stadt Paris entdeckt, stürzte sich darauf und begann, noch ehe es Jemand zu verhindern vermochte, die verthovollen Papiere gierig zu verschlucken. Nun begann eine wilde Hezjagd hinter dem vierhändigen Bankräuber. Zählbretter wurden dabei umgeworfen, so daß das Geld über den Erdboden hinrollte. Fenster-scheiben wurden zertrümmert und Vorhänge von den Fenstern gerissen. Endlich holte man die Polizei und den Beamten gelang es, den Affen mit einem Lasso zu fangen. Wie die sofort angestellte Untersuchung ergab, hatte das Thier Obligationen im Werthe von 35.000 Francs aufgefressen.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist eine Damentuhr, ein Sonnenschirm, ein Wäschezettel und ein über bei Emerich Polody und Sohn zur Reinigung übergebene Kleidungsstücke lautender Zettel; abgehoben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist am 6. Juli auf dem Wege Fleischerstraße — Großer Ring — Hellauergasse ein gelbledernes Geldtäschchen, enthaltend zwei 20 Kronen, vier 20 Kronen Goldstücke und 64 Heller Kleingeld; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Spar-cassa Mühlgasse Nr. 4:
Mittwochs: Bannen-, Brause- und Curbäder: 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends für beide Geschlechter. Baderarzt ordinirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad und Schwimmunterricht: 6-8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr Mittags für Damen, 12-3 Uhr Nachmittags für Herren (erhöhte Preise), 3-8 Uhr Abends für Damen. Dampf- und Heißluftbad: 6-12 Uhr Mittags für Herren (erhöhte Preise).

Bade-Ordnung im großen Wellenbad in der oberen Heiden-mühle Heidenegasse 1: täglich von 6-9 Uhr Morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

(Eingekendet.) In der modernen Therapie wird von den Ärzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwässer, darunter besonders das in seiner Art beste Franz Josef-Bitterwasser empfohlen, welches überdies als das einzige angenehm zu nehmende, natürliche Abführmittel bekannt ist. Ueberall erhältlich.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Lieferung von Schuhwerk für die kön. ung. Landwehr. Das kön. ung. Landesvertheidigungs-Ministerium beabsichtigt die Lieferung von 16.000 Paar Baltanischen für die kön. ung. Landwehr für das Jahr 1906 durch vaterländische Kleinwerbetreibende bewerkstelligen zu lassen. Der Preis für ein Paar Baltanischen beträgt diesmal 10 Kronen 94 Heller. Die fertigen Waaren sind spätestens bis Ende März 1906 in das kön. ung. Landwehr-Central-Monturs-Depot in Budapest als Militär-Frachtgut einzuliefern. Für die Lieferungen sind die vorjährigen Vertragsbedingungen und Bestimmungen maßgebend. Die Baltanischen sind — wie bisher — auch hinfert ohne Holz-Sohlennägel zu liefern und es ist an der Sohle die Zahl des Größenmaßes ersichtlich zu machen und außerdem jedes Stück auch mit der Stampiglie des betreffenden Unternehmers (bei Gelegenheits-Consortien des Gruppen-Vorstandes, gemeinsamen Bevollmächtigten) zu versehen, da solche Baltanischen, welche ohne die erwähnten Bezeichnungen eingeliefert werden, im Central-Monturs-Depot nicht übernommen werden. Hinsichtlich der Stempel-

gebühren bei den Offerten besteht die Begünstigung, daß das Offert der an der Lieferung sich betheiligenden Kleinwerbetreibenden, wenn es von diesen gemeinschaftlich unterschrieben und eingereicht wird, für den Bogen nur mit einem 1 Kronen-Stempel zu versehen ist, ohne Rücksicht auf die Anzahl der Unterschriebenen. Diejenigen Kleinwerbetreibenden, welche einzeln für sich allein Offerte einreichen, haben Jeder für sich das Offert mit einem 1 Kronen-Stempel zu versehen. Die Offerte auf die ausgeschriebene Lieferung sind zufolge Verfügung des kön. ung. Handelsministeriums spätestens bis zum 30. Juli l. J. bei der Handels- und Gewerbestammer in Kronstadt einzureichen.

Ungarn auf der Ausstellung in Milano. Das große Comité für die Angelegenheiten der nächstjährigen Ausstellung in Milano hielt am 6. d. in Budapest unter Vorsitz des Ministerialraths Josef Szterényi eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende zunächst meldete, daß zum Vizepräsidenten des Comités in Vertretung des Cultusministers Ministerialrath Alexius R. Lippich ernannt wurde. Die Bauangelegenheiten der ungarischen Abtheilung wird Kamill Fittler, die materiellen und administrativen Angelegenheiten Rechnungsrath Béla Kóvessdy leiten. Als Schriftführer des Comités wurde Ministerial-Concipist Dr. Aurel Samassa bestellt. Die Gruppe für Kunstgewerbe wird 2800 Quadratmeter Raum in Anspruch nehmen, die Kosten derselben werden 257.000 Kr. betragen. Sehr interessant verspricht die Eisenbahn-Ausstellung zu sein. Für dieselbe wird ein Raum im Ausmaße von 400 Quadratmetern bestimmt. Zur Ausstellung gelangen die Modelle unserer Verkehrsmittel, die Ausstellungs-Artikel der Eisenbahnen und die Eisenbahn-Wohlfahrts-Institute. Die Kosten der Eisenbahngruppe sind auf 100.000 Kronen gestellt. Zur Arrangirung der Ausstellung ungarischer landwirthschaftlicher Maschinen wurde im Wege des Finanzministeriums die Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen aufgefördert. Für dieselbe steht ein Areal von 500 Quadratmetern zur Verfügung. Die Ausstellung der Post-, Telegraphen- und Telephon-Institutionen wird sich an die Eisenbahn-Ausstellung anschließen. Die Kosten hiesür belaufen sich auf 25.000 Kronen. Die Hauptstadt Budapest wird ersucht, ihre Ausstellung umso großartiger anzulegen, als die Stadt Wien die ihrige mit großem Apparat in's Werk zu legen gedenkt. Das Ausstellungs-Comité in Milano legt auf die Ausstellung der Hauptstadt Budapest ein besonderes Gewicht und hat für die ungarische Metropole einen Platz reservirt, der demjenigen der französischen Hauptstadt an Ausdehnung vollständig gleichkommt. Das ungarische Comité hat es sich zum Princip gestellt, alle Installations- und Einrichtungs-Arbeiten zusaue machen zu lassen, nicht bloß, daß die Herstellungskosten im Lande bleiben sollen, sondern daß auch die Garantie für die rechtzeitige Fertigstellung alles Nöthigen gegeben sei. Auch hat das Comité beschlossen, die Initiative zum Massenbesuch der großangelegten Ausstellung durch die interessirten ungarischen Kreise zu ergreifen.

Die Zigeunerfrage und die Landwirth. Das romantische Zigeuner-Nomadleben geht augenscheinlich seinem Ende entgegen. Im Landes-Agriculturverein ist nämlich jüngst die Idee angeregt worden, daß es nun hoch an der Zeit wäre, das Wanderzigeunerwesen zu regeln und aus den in schrankenloser Freiheit herumziehenden Zigeunern, die sich nach und nach zu einer Landplage ausgewachsen haben, ordentliche und nützliche Dorfinsassen zu machen. In den einschlägigen Beratungen wurden folgende Verfügungen für notwendig befunden: 1. Die Kinder der wandernden Zigeuner sind mit sieben Jahren als „verlassen“ zu declariren und in staatliche Fürsorge zu nehmen; 2. das freie Herumziehen ist zu verbieten, bei Rückfall mit Wegnahme des Pferdes zu bestrafen; auch dürfen Hausir- und Gewerbe-Vicenzen an wandernde Zigeuner nicht ertheilt werden; 3. für jeden Zigeuner muß ein Zuständigkeitsort festgesetzt werden, ist ein solcher nicht zu ermitteln, dann gilt derjenige Ort, in dem der betreffende Zigeuner sich am längsten aufgehalten hat, als Zuständigkeitsort. Die eventuellen Kosten einer solchen „Zwangszuständigkeitsort“ übernimmt der Staat; 4. nach dem Auslande zuständige Zigeuner sind ohne Erbarmen aus dem Lande zu weisen und dürfen nicht wieder hereingelassen werden; 5. zum Zwecke der Leitung und Controle des ganzen Zigeunerwesens soll eine separate Centralbehörde creirt werden. Diese von socialen Standpunkte sehr wichtige Frage beschäftigt bereits zahlreiche landwirthschaftliche Vereine, besonders jener Comitate, die in letzter Zeit von den Ausschreitungen der nomadirenden Zigeuner viel zu leiden hatten.

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest. In der General-Versammlung, welche am 26. April stattgefunden hat, gelangten der Directorenbericht und die Rechnungsdokumente für das 66. Rechnungsjahr (1904) zur Vorlage. Wir heben im Folgenden die wesentlichen Daten hervor. In der Lebensversicherungs-Abtheilung wurden 8875 Anträge über 52.113.581 Kr. eingereicht, die ausgestellten Polizien beliefen sich auf 46.007.932 Kr. an versicherten Capitalen. Der Versicherungsbestand hat am 31. December 1904 rund 295 1/2 Millionen Kronen Capital und 758.052 Kr. Renten betragen. Der Reingewinn belief sich auf 19.511.076 Kr. Capital. Die Prämieinnahme beträgt 12.451.993 Kr., während für Todesfälle und Lebensversicherungen ausbezahlt wurden 6.334.142 Kr. Die subsidiäre Prämienreserve für Zinsfußermäßigung wurde durch Zuweisung von 100.000 Kr. auf 1.800.000 Kr. gebracht. Die Prämienreserven und Prämienüberträge dieser Abtheilung, inclusive obiger 1.800.000 Kr. betragen 81.752.772 Kr. 43 S. und weisen nach Abzug der Rückversicherung einen Zuwachs um 5.408.662 Kr. auf. Die Prämieinnahme in der Feuerversicherungs-Branchen beträgt 21.961.845 Kronen, in der Transportversicherungs-Branchen 1.437.996 Kr., für Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl wurden 302.809 Kr. an Prämien vereinbart; die Rückversicherungen in diesen drei Versicherungs-Branchen erforderten 10.647.564 Kr., die Schadenzahlungen 17.627.451 Kr. und abzüglich Rückversicherung 9.287.382 Kr. Die Prämienreserve der Feuerversicherung ist netto, d. i. abzüglich Rückversicherung, um 337.187 Kr. auf 7.355.819 Kr. gestiegen. Der in Folge Kurssteigerung der Effecten sich ergebende Mehrerwerth wurde den Reserven für Kurschwankungen überwiesen. Aus dem nach Abzug der statutenmäßigen Dotirungen verbleibenden Ueberschusse wird eine Dividende von 180 Kr. per Actie, wie im Vorjahre, vertheilt. Die Reserven der Gesellschaft betragen per 31. December 1904 — die Schadenzerserven nicht in Betracht gezogen — über 95 Millionen Kronen, und zwar Prämienreserven (abzüglich Rückversicherung) 81.352.182 Kr., subsidiäre Prämienreserve für Zinsfußermäßigung 1.800.000 Kr., Gewinnreserven 7.489.914 Kr. und Reserven für Kurschwankungen 4.414.415 Kr. Das Vermögen der Pensionscasse und der Spar- und Versorgungscasse der Gesellschaftsbeamten beträgt insgesammt 1.575.515 Kr.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 10. Juli. Minister-Präsident Baron Fejérvary äußerte sich nach seiner Rückkehr aus Fisch nach Wien über den Zweck und das Resultat der Fichler Audienz folgendermaßen: Der Zweck seiner Reise nach Fisch war, Seiner kaiserlichen und apostolischen königlichen Majestät über die Vorfälle seit seiner letzten Audienz und über die Situation pflichtgemäß Meldung zu erstatten. In Betreff der im Interesse der Entwirtung vorzunehmenden Schritte erklärte Seine Excellenz, daß er, da jetzt die Führer der coalirten Parteien ohnehin von Budapest abwesend und die Arbeiten im ganzen Lande im Zuge sind, den jetzigen Moment zur Fortsetzung von wie immer gearteten Verhandlungen nicht für zutreffend und nicht für geeignet erachtete. Uebrigens kann er nicht glauben, daß die Coalition nach seinem am

1. d. M. erstatteten Vortrage, worin der Standpunkt der Krone sowohl, als sein eigener ausführlich präcisirt war, die gelegmäßigen Rechte der Krone nicht respectiren, an ihrem bisherigen Standpunkte auch weiter stark festhalten und das Vaterland in den finanziellen und politischen Abgrund stürzen wolle.

Original-Telegramme.

Petersburg, 11. Juli. Die Japaner nahmen am 7. d. Mis. am Posten von Korjakow zwei Torpedoboote, fuhren in die Lofodci-Bucht ein und eröffneten das Feuer gegen das Fort Solowiew. Das Detachement von Korjakow verließ das Fort Solowiew und begann den Rückzug gegen Norden. Die japanische Cavallerie besetzte Solowiewska. Die Japaner landeten in Korjakow Infanterie, Cavallerie und Artillerie.

Sebastopol, 11. Juli. Das Torpedoboot 267, welches sich den rumänischen Behörden nicht ergab, ist hier angelangt. Die Mannschaft wurde verhaftet.

Tofio, 11. Juli. Bourguin, gewesener französischer Attaché, wurde wegen Spionage zu 10 Jahren Zwangsarbeit, sein Dolmetsch Mati zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Tofio, 11. Juli. Die Japaner nahmen Korjakow ein. Die Russen verbrannten die Stadt und zogen sich nordwärts zurück.

Washington, 11. Juli. Die Friedens-Verhandlungen werden in der Portsmouther Schiffswerke außerhalb Washington geführt.

Fremden-Liste

vom 11. Juli.

- Hotel Kaiser.** Seeveris, Grundbesitzer, von Gamlach; Seill, Obernotars-Gattin, von Fogaras; Vio, Goldhändler, von Karlsburg; Szöllösi, Secretär, von Kronstadt; Hartmann, Kaufmann, von Prag; Dimroch, Jülicher, Lehrer, von Gohara; Grob, Lehrer, Hofenberg, Kapeller, Kaufleute, von Budapest; Freund, Kaufmann, von Brad; Kürer, Feinschmeier, Puchner, Kaufleute, von Wien; Schlepman, Kaufmann.
- Hotel Neureiter.** Vösch, Oberleutnant, Wetterstett, Kaufmann, von Kronstadt; Bichis, Schauspieler, von Budapest; Busca, Student.
- Hotel Welker.** Neugeboren, Oberst-Gattin, von Fogaras; Taffan, Notar, von Ricalphalma; Niculescu, Schul-Director, von Rimnik; Neamtu, Lehrer, von Borlona; Raika, Lehrer, von Resita; Jancu, Kaufmann, von Latina.
- Hotel Ribau.** Radulescu, Mühlbesitzer, von Kinn; Purza, Student, von Krad; Jifciu, Kaufmann, von Neumarkt; Bangehi, Kaufmann, von Drezoi.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Schneider, 1 Sattler, 1 Radierer, 1 Kürschner, 1 Wiener, 1 Schloffer, 1 Schuhmacher, 1 Wagner. Lehrlinge: 1 Kürschner, 1 Schloffer, 1 Tischler, 1 Kürschner, 1 Weißbäcker.

Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Schriftsetzer, 2 Schloffer, 1 Wäcker, 2 Tischler.

Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Buchbinder, 1 Maler, 2 Spengler, 1 Uhrmacher, 1 Weber.

Andere: 1 Geiger, 1 Maschinist, 1 Speccereiwaarenhändler.

Weibliche: 1 Stütze.

Es wird ersucht, die Befehung der angemeldeten Stellen baldigst anzugeben. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Anskünfte ertheilt.

Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Schuhmacher, 2 Tischler, 3 Spengler, 1 Drechsler, 2 Wiener, 1 Radierer.

Lehrlinge: 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Schmiech, 2 Wiener, 1 Tischler, 1 Gesammelmacher, 1 Speccereiwaarenhändler.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Wagner, 1 Spengler, 2 Weißbäcker, 1 Fassbinder, 1 Schmiech, 2 Zimmermacher, 2 Tischler, 1 Wiener, 1 Kürschner, 1 Sattler, 1 Radierer.

Lehrlinge: 1 Kürschner, 1 Bäcker.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Wäcker.

Andere Kräfte: 1 Commis der Speccerei- und Eisenwaaren-Branchen, einer der Schnittwaaren-Branchen, 1 Buchhalter.

Lehrlinge: 1 Schneider, 1 Maschinenchloffer.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Anskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereines-Gebäude).

Wir bitten, uns von der Befehung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Franz Josef-BITTERQUELLE
von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gesündeste u. sicherste natürliche Abführmittel empfohlen.
Die Direction in Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 10. Juli.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	117.30	1860-er Lose	157.-
4 1/2-%ige Kronen-Rente	96.95	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1640.-
3 1/2-%ige " "	88.-	Ungarische Credit-Actien	783.25
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.10	Deferr.-ungarische Credit-Actien	682.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.-	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	678.-
Ungarische Prämien-Lose	218.-	20 Francs-Stücke	19.10
4 1/2-%ige Reichsregulirungs-Lose	166.-	Deutsche Reichsbank	117.45
4 1/2-%. co. Feuerf. Kron.-Rente (Mai)	100.25	London a vista	240.35
4 1/2-%. co. Silb.-Rente (Jan.)	100.75	Paris a vista	95.60
4 1/2-%ige Deferr. Kronen-Rente	119.-	R. u. f. Ducaten	11.32
4 1/2-%ige " "	130.25	20 Mark	23.47
4 1/2-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50
4 1/2-%ige " " „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	101.-		
5 1/2-%ige " " " " " " " " " "	102.-		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 10. Juli.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	116.95	2 1/2-%ige Deferr. Investitions-Rente	92.80
4 1/2-%ige " Kronen-Rente	96.80	1860-er Lose	157.-
3 1/2-%ige " Kronen-Rente	87.70	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1636.-
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	96.65	Ungarische Credit-Actien	781.60
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Deferr.-ungarische Credit-Actien	681.-
Ungarische Prämien-Lose	218.75	20 Francs-Stücke	19.12
4 1/2-%ige Reichsregulirungs-Lose	166.-	Deutsche Reichsbank	117.37 1/2
4 1/2-%. co. Feuerf. Kron.-Rente (Mai)	100.40	London a vista	240.37 1/2
4 1/2-%. co. Silb.-Rente (Jan.)	100.35	Paris a vista	95.60
4 1/2-%ige Deferr. Kronen-Rente	119.15	R. u. f. Ducaten	11.34
4 1/2-%ige Deferr. Kronen-Rente	100.45	Stafelische Wira	95.60
4 1/2-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50
4 1/2-%ige " " " " " " " " " "			

Hermannstädter Mänsen-Platzcours

vom 11. Juli.

Ducaten	Kauf	112.8	Verkauf	113.4	100 Mark (Gold)	Kauf	117.20	Verkauf	117.60
Rei (Rotten)	"	94.90	"	95.30	100 Mark (Noten)	"	117.20	"	117.60
Rei (Sitten)	"	94.20	"	95.-	Wapostond'or	"	19.06	"	19.14
Kärl. Eric (Gold)	"	21.50	"	21.70	Rubel (Noten)	"	252.50	"	253.75
Flund Sterling	"	23.82	"	24.02	Rubel (Silber)	"	244.-	"	246.-

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen. Vom Tordauer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Georg Bala in Konkurs aufgehoben wurde.

„Felicitas 21“

erhält Brief poste restante sub Chiffre „Vorderansicht“

Im Villenviertel auf der Fonnischen Wiese sind zwei möblierte Zimmer zu vermieten.

Als Wirthschafterin

oder Stütze der Hausfrau sucht Stelle hier, auf dem Lande oder auch nach Rumänien eine in allen häuslichen Arbeiten erfahrene Frau.

Privat-Unterricht

penf. Pfarrer Andreas Fisi Knaben und Mädchen der vier Elementar-Classen in allen Lehrgegenständen zu und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat.

Sensationelle Pariser Novität Frauenschutz „Sans-souci“ ärztlich als einzig bestes, absolut zuverlässiges, unschädliches, chemisch-hygienisches Präparat anerkannt.

Thüringisches Technikum Jümenau Höhere technische Lehranstalt f. Maschinenbau u. Elektrotechnik.

„Ernst“ Nr. 1 wird gebeten, den beim hiesigen Postamt erliegenden Brief abzuholen. Gin Lehrling findet Aufnahme in der Specereivaren-Handlung des Georg Serfözö, Schmiedgasse 17.

Verlangen Sie nur Selle & Kary's FREDIN Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk Gelb und Schwarz.

Haus Annagasse Nr. 3 zu verkaufen. Näheres zu erfragen dortselbst. Ich kenne für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, feine bessere und wirksamere medicinische Seife als die altbewährte Bergmann's Liliemilchseife.

Friedrich Roth vorm. A. Reissenberger Buchdruckerei Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, durch Beschaffung von Schriften-Material und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrößert.

Für „Edelweiss“ erliegt ein Brief poste restante Sächsisch-Reen. Haarmann & Reimer's Vanillin-Zucker Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtä in Triest. Bilanz-Konto (A) Sektion der Lebens-Versicherungen. Bilanz-Konto (B) Sektion der Elementar-Versicherung.

Eisenbahnverkehr Hermannstadts. Ankommende Züge. Abgehende Züge. Tabelle with columns for time, destination, and departure/arrival details.